

IIIb₁. Kopf und ganzer übriger Körper: tiefschwarz, die Stigmen gelb.

Zeichnungselemente: Im allgemeinen wie vorher. Dorsale: nicht vorhanden. Subdorsale: weiß mit gelben Verdickungen, oberhalb und unterhalb derselben schwarzer, verwaschener Fleck. Stigmatale: erstes Drittel und letztes weiß, das mittlere gelb. Zwischen Stigmatale und Subdorsale feine weiße Pünktchen.

IIIa₂. Wie IIIa₁; jedoch laufen die kleinen weißen Seitenpünktchen zu feinen weißen Linien zusammen, und auf dem Rücken erscheinen an Stelle einer Dorsale am Anfang und Ende jedes Segmentes zwei feine weiße Linien.

IIIb₁. Wie IIIa₁, jedoch mit weißer Dorsale.

IIIb₂. Grundfarbe dunkelgrün, Dorsale blaugrün, die kleinen Seitenfleckchen laufen zu feinen blaugrünen Transversallinien zusammen.

Viertes Kleid. Alter 16—20 Tage. Größe 18—40 mm.

IVa. Kopf und ganzer übriger Körper: tiefschwarz. Horn: erste Hälfte bis $\frac{2}{3}$ braun, das übrige schwarz. Stigmen: bräunlich.

Zeichnungselemente: Dorsale: nicht vorhanden. Subdorsale: gelb mit mehr orange gefärbten Verdickungen. Stigmatale: gelb-braunrot-gelb. Der Raum zwischen Stigmatale und Subdorsale mit feinen gelben Pünktchen bedeckt.

(Beide Gruppen IIIa₁ und IIIa₂ haben diese Färbung und Zeichnung angenommen.)

IVb₁. Wie IVa, jedoch mit gelber Dorsale. Die feinen gelben Seitenpünktchen überschreiten Subdorsale und können bis auf die Höhe des Rückens emporsteigen, nur oberhalb der Subdorsalverdickungen sind keine, so daß dadurch schwarze Sattelflecken auf jedem Segment entstehen, die durch eine schwarze (scheinbare) Dorsale miteinander verbunden sind, wenn die gelben Seitenfleckchen die Rückenhöhe nicht erreichen.

IVb₂. Ebenfalls mit gelber Dorsale. Kopf, After und unterste Hornhälfte braunrot. Nackenschild schwarz mit feiner, hellgrüner Mittellinie. Brustfüße schwarz. Bauch und Bauchfüße blaugrün, letztere mit kleinen schwarzen Chitinplatten auf den Seiten. Die blaugrünen Seitenfleckchen laufen zu Streifen zusammen, so daß die schwarze Grundfarbe nur pünktchenweise hervortritt.

Fünftes Kleid. Alter 20—25/26 Tage. Größe 40—90/95 mm.

Va. Kopf und ganzer übriger Körper: tiefschwarz, nur auf der Bauchseite manchmal einige helle Pünktchen.

Horn: untere Hälfte bis $\frac{3}{4}$ braungelb, übriger Teil schwarz, mit feinen kleinen schwarzen Dörnchen besetzt.

Zeichnungselemente: Dorsale nicht vorhanden (mehrere Raupen vom St. IVb₁ und IVb₂, die vor der Häutung noch Dorsale zeigten, haben dieselbe jetzt völlig verloren oder zeigen nur noch ein feines gelbes Pünktchen).

Subdorsale: Wie vorher, hellgelb, in den Verbreiterungen steht ein kleiner verwaschener Rosa-Wisch, dessen Farbe bis braunrot variieren kann, der dann aber meist noch kleiner ist.

Die kleinen gelben Seitenfleckchen gehen nie bis zum Rücken hinauf, manchmal enden sie schon in der Mitte zwischen Subdorsale und Rückenhöhe. Die obersten sind meist die kleinsten, die Abgrenzung meist verschwommen.

Oberhalb der Subdorsalverdickungen treten zwei (auf jeder Seite einer) glänzend-schwarze runde Flecken von variabler Größe auf. Sie heben sich vom matten Grunde deutlich ab und können sich, wenn sie stark entwickelt sind, fast auf dem Rücken berühren.

Stigmatale: gelb-rot-gelb. Der rote Teil ist größer wie die gelben und nie scharf nach unten begrenzt, es ist mehr ein unregelmäßig gestalteter roter Wisch.

Sind die Raupen völlig erwachsen (etwa 95 mm), so zeigen sie einige geringe Verschiedenheiten:

So werden die zentralen roten Stigmatalwische mehr braunrot oder sind völlig verschwunden (2 Raupen von 22).

Der schwache rötliche Schimmer der Subdorsalverdickungen wird öfters schwärzlich, so daß er einen allmählichen Uebergang zur Grundfarbe bildet. Dadurch erscheint die Subdorsale an diesen Stellen kaum mehr verdickt, sondern nur undeutlich begrenzt.

Vb. Nur eine Raupe hat die Dorsale behalten, die als starker, dunkelroter Streifen auftritt. Die roten Flecken in der Subdorsale sind mehr ausgebildet, vor allem die ersten beiden, die fast das Aussehen eines entwickelten Ringfleckes annehmen. Die Stigmatale enthält sehr große rote Flecken. Bauch olivgrün.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Aberration von *Coccinella septempunctata*.

Von Otto Meissner, Potsdam.

In der Umgegend von Potsdam findet man häufig *Coccinella 7-punctata*; aber die Exemplare gehören fast immer der Stammart an. Nur die Stärke der einzelnen Punkte zeigt geringe Verschiedenheiten; Exemplare mit weniger als 7 Punkten habe ich hier bislang noch nicht gefunden. Kommen einmal Aberrationen vor, so gibt sich dies meist nur in wolkigen Trübungen von graubrauner Farbe kund, die stets einseitig auftreten und von den stets tiefschwarzen Punkten völlig verschieden sind. „7-punctata mit Dreck“ nannte sie einmal, drastisch, aber treffend, ein mir befreundeter Sammler.

Von gänzlich anderem Charakter ist die Aberration, die ich am 31. Juli 1905 auf dem Telegraphenberg bei Potsdam erbeutete. Die Figur gibt den rechten Deckflügel wieder; der linke ist das mathematische Spiegelbild des rechten, es herrscht völlige Symmetrie. Der Punkt am Schildchen ist wie gewöhnlich. Der Punkt am Flügelrande ist ein



Rhombus mit etwas nach innen gekrümmten Seiten; auch er ist sehr regelmäßig. Nach unten entsendet er einen feinen Ausläufer. Dieser vereinigt sich mit einer umfangreichen, tiefschwarzen Makel, die aus dem Zusammenfließen der beiden andern Punkte (der

I. Beilage zu No. 31. XX. Jahrgang.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Stammform) entstanden ist. Diese Makel erinnert lebhaft an gewisse semirubra-Varietäten von *Adalia bipunctata*. Auch mit dem Punkte am Schildchen ist er durch einen feinen Ausläufer verbunden.

Potsdam, 20. Oktober 1906.

Ueber die Wirkungen des Vesuv-Ausbruches im April 1906 auf das Insektenleben der Umgebung Neapels.

Von Fr. Zickert, Neapel.

Ich sehe davon ab, eine Beschreibung der Eruption selbst zu bieten, — die Zeitungsberichte haben das zur Genüge getan — ich möchte hier nur meine Beobachtungen veröffentlichen, die ich nach der langen Eruptionsphase über die Folgen derselben auf das Insektenleben und besonders der Lepidopteren machte.

Die Verheerung, welche die Lavaströme unter den Insekten der verschiedenen Ordnungen hervorriefen, dürften nur ganz minimale sein; die Gegenden von Boscotrecase und Torre del Greco, meist mit Wein und Mais bebaut, besaßen eine aus nur wenigen Arten bestehende Fauna. Nur in den höheren Lagen, wo der Weinbau seine Grenzen hatte, wimmelte es sonst zu Ende August von Lycaenen, besonders *boetica*, deren Raupen, leider meist angestochen, man sonst im Juli in den Kapseln der dort häufig vorkommenden *Colulea arborescens* zu Hunderten finden konnte. Auch konnte man daselbst gegen Ende April Falter von *E. v. turrilis*, *v. romana*, *G. cleopatra*, verschiedene *Colias* und wenige gewöhnliche Eulen einfangen.

Ich war zu Anfang Mai in der Gegend von Boscotrecase, um die Lavaströme zu besichtigen, die damals an einigen Stellen noch glühten. Trotz des prächtigen Wetters konnte ich Falter nicht beobachten, abgesehen von einer *Mam. brassicae v. andalusica*, die ich am Stamme eines umgestürzten Pinienbaumes erbeutete. Jener Pinienbaum ist inzwischen „berühmt“ geworden, indem er durch den durch das Städtchen Boscotrecase geflossenen Lavaström umgestürzt wurde und dessenungeachtet fast unversehrt blieb, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß der betreffende Lavaström nicht dünnflüssig, sondern zäher Beschaffenheit war.

Merkwürdig ist, daß die zur Zeit des Aschenauswurfes herrschenden Winde die mehr oder weniger feine Flugasche nach westlicher, nördlicher und östlicher Richtung trieben, so daß nur die südlich vom Vesuv gelegenen Gegenden, es sind dies die sorrentinische Halbinsel und die Provinz Salerno, verschont blieben.

Selbst das herrliche Capri hatte auch mehrere Stunden lang seinen Aschenregen infolge des gerade herrschenden Nord-Ost-Windes.

Als ich Ende Mai einen Ausflug dorthin machte, war die gefallene Asche, die auf dem Boden eine Schicht von 1 bis 2 cm erreichte, bereits verschwunden; denn inzwischen eingetretene starke Regengüsse hatten dieselbe von Häusern, Bäumen und Felsen gespült.

Falter konnte ich damals keine finden, auch weil das Wetter sehr ungünstig wurde. Nachträg-

lich habe ich aber noch feststellen können, daß die auf Capri ungemein häufig auftretende *Deil. livornica* dieses Jahr nur ganz vereinzelt flog, und daß ferner die sonst nicht gerade seltenen Falter, wie z. B. *D. v. greutzembergi*, *Agr. faceta*, *crassa*, *D. magnolii*, *Leuc. sicula*, *putrescens*, *Pl. accentifera*, *ni*, *chalcytes*, *Th. velox*, *ostrina*, *Eucr. herbaria*, *E. subpunctaria*, *St. v. atrifasciaria*, *Hem. abruptaria*, *japygiaria* u. a. m. zum Teil verschwunden, zum Teil äußerst selten geworden sind.

Auch haben die Käfer an Zahl ganz bedeutend abgenommen; von Laufkäfern und Böcken habe ich so gut wie nichts sehen können, und selbst die Blütenkäfer, die man sonst gewohnt war, auf Capri zu Hunderten anzutreffen, sind zu einer kleinen Anzahl zusammengeschmolzen.

Die durch den Aschenregen verursachten Zerstörungen treten aber in viel bedeutenderem Maße auf, wenn man die vordem so furchtbare Ebene bereist, die sich im Norden sowie im Osten vom Vesuv bis zu den ersten Ausläufern der Apenninen ausbreitet.

Als ich Mitte Mai Ottaiano, „das neue Pompeji“, besuchte, konnte ich beobachten, daß dort das Insektenleben total ausgestorben war. Während meines mehrstündigen Aufenthaltes in Ottaiano, sowie auch während der lästigen Bahnreise durch die mit vulkanischem Staub erfüllte Luft, konnte ich auch nicht ein einziges Insekt bemerken. Waren doch in vorigen Jahren die Weißdornhecken längs des Schienenweges von Tausenden von Faltern und Käfern umflogen, und erinnere ich mich, an jener Stelle früher manch gutes Tier gefangen zu haben!

Einen Ausflug unternahm ich dann Ende Mai nach dem in der Provinz Avellino gelegenen Dorfe Monteforte, das in gerader Linie ca. 30 km von hier entfernt ist. Ich dachte, daß in Anbetracht der größeren Entfernung dieser Lokalität vom Vesuv die Zerstörungen dort keine erheblichen seien und hoffte, in Monteforte eine gute Anzahl *Z. oxytropis*, und ganz besonders die neue, von Max Bartel in der „Societas entomologica“ XX, 1905, p. 178 beschriebene *Ino luratii* fangen zu können, die ich vor 2 Jahren in der Umgebung von Monteforte zum ersten Male erbeutete.

Ich benutzte die Schmalspurbahn, die von hier über Nola nach Baiano fährt, und war die Fahrt insofern interessant, als dieselbe die vorhin erwähnte zerstörte Ebene durchquert.

Auf beiden Seiten der Bahnlinie waren die Felder mit der eintönigen grauen Aschenschicht bedeckt, und ausgenommen die in langen, geraden Reihen angepflanzten Pappeln, an denen neue Triebe grüntem, war die ganze Landschaft in Grau gehüllt. — In der Nähe von Nola wird die Aschenschicht merklich dunkler; kleine Bimssteine (Lapilli) von der Größe einer Erbse befanden sich darunter, und ich fahre nun an den ersten Bauernhäusern vorbei, deren Dächer unter der Last der gefallenen Asche eingedrückt worden sind. Die Stadt Nola ist am meisten heimgesucht worden; ich sehe fast nicht ein Haus, das nicht durch Aschendruck mehr oder weniger beschädigt worden wäre. — Doch genug davon!

(Schluß folgt).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Meissner Otto

Artikel/Article: [Eine Aberration von *Coccinella septempunctata* 228-229](#)